

20 27-9-2014

Der Kniefall vor den Baumschützern

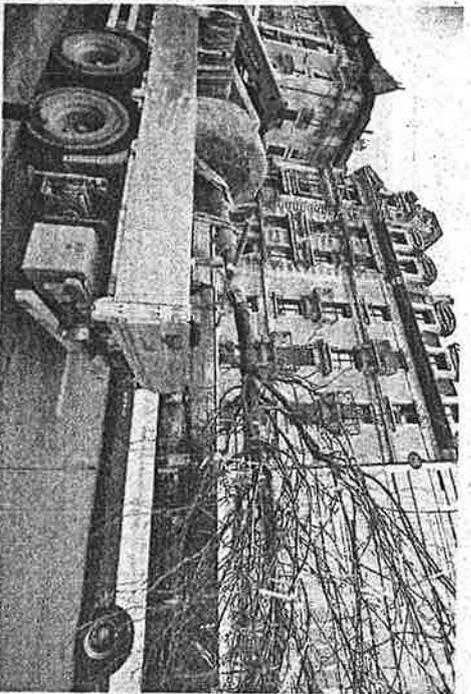
GENE In der Rhonestadt wird um jeden Baum gekämpft. Die Lobby hat kürzlich erzwungen, dass ein Baum nicht gefällt, sondern umgepflanzt worden ist. Diesen Luxus kann sich Genf eigentlich nicht leisten: Der Abschluss der Umgestaltung des Platzes Plaine de Plainpalais ist auf Eis gelegt.

Baumfreunde sind in Genf eine Macht. Sie formieren sich nicht erst, wenn es einer Baumreihe an den Krügen beziehungsweise eher an den Stamm gehen soll. Sie sind gut organisiert, permanent aktiv, lancieren Petitionen, ketten sich an Bäume und dokumentieren auf ihrer Website jeden gefällten Stamm. Den bisherigen skurrilen Erfolg in ihrem Palmars ist die Umsiedlung eines Baumes aus dem zentral gelegenen Platz Plaine de Plainpalais in den Parc Bertrand.

Letzte Etappe zur neuen Plaine de Plainpalais blockiert
Doch der Reihe nach: Die in Architekturkreisen hochgelobte Umgestaltung des Platzes hat bisher 40 Millionen Franken verschlungen, deren Vollendung, die noch einmal 11 Millionen kosten soll, stockt aber der-

Rémy Pagni erwägt die Verpflanzung von 54 Bäumen für 500 000 Franken.

zeit - weil Bäume weichen müssten.
Der neuerdings mit rotem Vulkangestein belegte Platz ist von Baumreihen umstanden,



Geliebte Genfer Bäume: Dieser Baum wird ins «Baumasy» Parc Bertrand abtransportiert.
Guiraud/Laurent/Edipress

unter denen traditionellerweise mehrmals pro Woche ein Gemüsemarkt und ein Flohmarkt stattfinden. Diese intensive Nutzung setzt dem Wurzelwerk zu. Zudem stellt die Platzgestaltung neu drei statt zweier Baumreihen vor. Schliesslich sollen Stromanschlüsse für die Marktfahrer installiert werden. Dafür müssten gemäss ursprünglichen Plänen aber 168 Bäume gefällt werden. In einer Stadt, in der exponierte Bäume mit Bambushüllen gegen Sonnenbrand geschützt werden, grenzt das an eine Ungeheuerlichkeit.

Stadt verpflanzt für fast 10 000 Franken einen Baum

Die Regierung machte denn auch die Rechnung ohne die Baumschützer. Diese sammeln Unterschriften und stellen sich konsequent jeglichem Kompromiss entgegen. Darauf verlor der zuständige linke Gemeinderat Rémy Pagni allmählich die Ruhe und auch ein bisschen den gesunden Men-

schenverstand. Er begann die Verpflanzung ausgewachsener Bäume zu prüfen. Eine gelungene Transplantation exakt vor einem Jahr in den Parc Bertrand verbuchte er als Erfolg. Sie kostete rund 9300 Franken, würde mit 54 zu rettenden Bäumen eine halbe Million Franken zu Buche schlagen - bevor überhaupt mit den eigentlichen Ar-

beiten begonnen werden kann. Seit der Erfolgsmeldung im Januar ist es aber ruhig um die Sache geworden. Denn Genf plagen Geldsorgen. Damit haben die Baumschützer sogar mehr erreicht als mit einer Verpflanzung der Bäume: Sie bleiben nämlich vorläufig dort stehen, wo sie heute sind.
Christoph Aeberscher, Genf

SPEZIALFALL GENE

Die spezielle Situation Genfs macht die einflussreiche Position der Baumfreunde eher verständlich: **Genf ist mit rund 12 100 Einwohnern pro Quadratkilometer - pro Bewohner also 83 Quadratmeter - der weitaus am dichtesten besiedelte Ort der Schweiz.** Darum

weht sich die Bevölkerung auch für den verbliebenen innerstädtischen Grünraum. Raumplanerisch ist der Kanton wegen seiner exponierten Lage ein Vorreiter: Seit den 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts ist

mit der Zone Agricole, der Landwirtschaftszone, auch der grüne Gürtel rund um die Stadt gesichert. **Das führt zur aussergewöhnlichen Situation, dass der dicht besiedelte Stadtkanton mit 46 Prozent mehr Grünfläche als mancher andere Kantone aufweist.**

Dafür hat sich jenseits der Grenze in der Waadt und in Frankreich eine Satellitenagglomeration gebildet. Der boomende Grossraum Genf zählt heute über eine Million Einwohner. *cab*